GERHARD SCHRADER

HINTER GLAS

© Tillmann Schrader, Berlin 2022
Alle Rechte vorbehalten
Titel: Nächtlicher Abschied 1932, 30 x 24,5 cm

Gerhard Schrader
1907 - 1985

Gerhard Schrader wird am 27. März 1907 als zweiter Sohn des Rechtsanwalts und Notars Erich Schrader und seiner Frau Bertha in Seesen am Harz geboren. Er besucht als Stadtschüler die bekannte Jacobsonschule im Ort (jüdische Internatsschule, Oberrealschule, 1922 verstaatlicht), die er 1928 mit dem Abitur abschließt.

Studium

1928 studiert er zunächst Architektur in Braunschweig und von 1929 an Kunst in Kassel, danach absolviert er die Werklehrerausbildung an der Werkkunstschule in Hildesheim und studiert von 1931 an wiederum Kunst in Berlin (u.a. bei Konrad von Kardorff, Georg Tappert, Heinrich Reifferscheidt, Willi Jaeckel und Rudolf Grossmann). 1932 legt er das Staatsexamen für das höhere Lehramt ab und kehrt 1932 nach Seesen zurück, verbunden mit dem Eintritt in den Schuldienst als Referendar an der Jacobsonschule in Seesen. Hier wird er bis zu seinem 70. Lebensjahr 1977 unterrichten.

Gerhard Schrader wird sein ganzes Leben in seinem Geburtshaus in Seesen wohnen bleiben. Er ist mit der Landschaft, der Stadt und den Menschen, die dort leben und arbeiten, sehr verbunden. Neben seiner künstlerischen Tätigkeit und der Arbeit als Kunsterzieher gilt seine Liebe seinem Garten und vor allem der Taubenzucht. Auf den Dachböden seines Hauses und in der Voliere im Garten leben zeitweise bis zu 300 Tiere. Er züchtet mit großem Erfolg Zier- und Brieftauben.

Erste Ausstellungserfolge hat er bereits Anfang der dreißiger Jahre auf Ausstellungen des Kunstvereins Hannover noch zusammen mit fast allen großen Künstlern der zwanziger Jahre wie Barlach, Pechstein, Schwitters und anderen.

Die Zeit zwischen dem Ende der vierziger Jahre und dem Beginn der sechziger ist für ihn die erfolgreichste, sowohl für ihn als Künstler wie auch als Kunsterzieher. Er zählt bundesweit zu einer kleinen Gruppe von Kunsterziehern, die eingeladen werden, ihre Schülerarbeiten auf großen Ausstellungen im In- und Ausland zu präsentieren. Mit seinen eigenen Arbeiten ist er auf fast allen wichtigen Ausstellungen im norddeutschen Raum vertreten, aber auch in vielen anderen Ausstellungen in der Bundesrepublik.

Ausstellungen, Ausstellungsbeteiligungen (Auszug)

- 1934 und 1934 101. und 102. "Große Frühjahrsaustellung" des Kunstvereins Hannover (Beteiligung)
- 1940, 1942, 1943 Frühjahrs- bzw. Herbstausstellung des Kunstvereins Hannover (Beteiligung) danach
- von 1951 bis 1963 Beteiligung an fast allen Ausstellungen des Kunstvereins, ebenso an vielen Ausstellungen der niedersächsischen Sezession.
- 1951, 53 und 55 Beteiligung an der Ausstellung "farbige Grafik" der Kestnergesellschaft mit Ausstellungen in mehreren Dutzend Städten im In- und Ausland.
- 1960 Gesamtausstellung der Hinterglasbilder im Römer- und Pelizäus-Museum Hildesheim
- 1961 "100 Werke niedersächsischer Künstler", Römer- und Pelizäus-Museum Hildesheim (Beteiligung)
- 1965 Gesamtausstellung der Hinterglasbilder zusammen mit Druckgrafik in der Galerie am Steintor Hannover
- 1954, 1962 und 1964 ist er mit Arbeiten in der Griffelkunstgesellschaft bzw. dem Freundeskreis der Griffelkunst vertreten.

Gerhard Schrader:

"Der Malvorgang in meinen Hinterglasbildern

Da Bild und Rahmen eine Einheit werden sollen, entstehen meine Hinterglasbilder immer im vorher gefertigten, gestrichenen oder vergoldeten und getönten Rahmen. Wegen des oftmals nötigen Wendens ist die Scheibe fest eingeheftet. Die Komposition wird skizzenhaft auf der Vorderseite der Glastafel entworfen, später wieder fortgewischt oder aber als wichtiges graphisches Element durch die während des Malens entstehenden Farb-, Firnis- und Lackschichten mit scharfer Nadel geritzt, mit Farbe ausgefüllt, bronziert oder mit Gold- und Silberfolie hinterlegt. Der farbige Aufbau entwickelt sich im Gegensatz zur gebräuchlichen Malweise von vorn nach hinten und erfordert ein umgekehrtes Bilddenken. Fehlgeratene Stellen können nicht übermalt, sondern müssen weggekratzt, ausgeschabt oder fortgewischt und mit neuer Farbe bedeckt werden.
Im Endergebnis entsteht unter Ausnützung aller sich anbietenden malerischen und graphischen Möglichkeiten eine vielschichtige Farbhaut hinter dem Glas, deren Reiz wohl in keiner anderen Technik erreichbar ist. Material ist Öl-, Tempera- und Aquarellfarbe, rein oder in Mischung angewendet. Fast ausschließlich wird der Farbfilm hinten mit einer Zinnfolie abgeschlossen. Sie sichert die Schicht und steigert die Leuchtkraft der Farben. Durch unterschiedliche Trockenzeiten der verwendeten Mittel wird die Arbeit oft langwierig.
Meine ersten Hinterglasbilder entstanden 1932. Ich suchte einen Weg, das filigranartige Netzwerk meiner Radierungen mit intensiver Farbigkeit zu verbinden."

1960, Text zur Ausstellung seiner Glasbilder im Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim

Die Hinterglasbilder meines Vaters

Mein Vater hielt die Hinterglasbilder für den wichtigsten Teil seines Schaffens.
Er wünschte sich, dass nach seinem Tod der größte Teil dieser Arbeiten als Sammlung zusammen bleiben sollte. Ich schätze, dass er in seinem Leben rund 80 bis 90 dieser Bilder geschaffen hat.

Die Technik der Hinterglasmalerei, aus dem Religiös-Volkstümlichen stammend, faszinierte meinen Vater sein Leben lang. Auch die Maler des deutschen Expressionismus entdeckten die Schönheit dieser alten naiven und oft sehr urwüchsigen Bildschöpfungen wieder. Es gibt Hinterglasbilder von Kandinsky, Marc, Klee und auch von ungegenständlich arbeitenden Künstlern.

Mein Vater entwickelte nach dem Studium sehr bald einen durchaus eigenen Stil, in dem er Elemente der modernen Kunst auf erzählerische Art umsetzte, teilweise durchaus mit Assoziationen zur naiven Malerei. So wundert es auch nicht, dass Henri Rousseau zu den vom ihm sehr geschätzten Künstlern gehört.
Den stärksten Ausdruck findet diese Tendenz in seinen Hinterglasbildern. Hier wird das Erzählerische häufig bis ins Märchenhafte und Phantastische gesteigert.

Diese Broschüre zeigt die 54 Bilder, die sich in meinem Besitz befinden.
Einige Arbeiten hat mein Vater an enge Freunde verschenkt, weitere Arbeiten wurden im Rahmen von Ausstellungen verkauft und befinden sich im Besitz von privaten und staatlichen Sammlungen, darunter der niedersächsischen Landesregierung und der Pinakothek in München.

Tillmann Schrader

Kunstreiterin
1932, 24,5 x 30 cm

Zoologischer Garten
1934, 56 x 45,5 cm

Komposition
1945, 36,5 x 32,5 cm

Clown Milo
1947, 23 x 30,5cm

Beerdigung
1948, 50,5 x 39,5 cm

Don Quixote de la Mancha
1948, 46 x 32 cm

Ländlicher Garten (Taubenwiese)
1948, 56,5 x 44,5 cm

Nächtlicher Fischfang
1949, 38 x 30 cm

Das rosa Zimmer 1948
1948, 27 x 21,5 cm

Garderobe der Tänzerinnen
1949, 28,5 x 47,5 cm

Das alte Pferdekarussel
1950, 42,5 x 33,5 cm

Wahrsagerin am Fenster
1950, 20 x 24 cm

Gartengesellschaft
1950/1959, 41 x 37 cm

Garderobe der Tänzerinnen
1951, 27,5 x 27,5cm

Über den Dächern
1952, 53,5 x 46 cm

Weihnachtsbaum
1952, 24 x 41 cm

In meinem Garten liegt eine Odaliske
Anfang der fünziger Jahre, 60 x 38 cm

Artisten
1954, 54,5 x 19,5 cm

Nächtlicher Hafen
1954, 35 x 29,5 cm

Nächtliche Harlekinade
1954, 27 x 22,5 cm

Varieté
1955, 37 x 42 cm

Orakel
1954/55, 29 x 32 cm

Balkon am Mittelmeer
1959, 22,5 x 26 cm

Zärtlicher Harlekin
1959, 36,5 x 46,5 cm

Zirkusreiterin
1959, 20 x 24 cm

Im Garderobenwagen der Artistinnen
1959/65, 51,5 x 41 cm

Komposition IV No 3
1960, 44 x 39,5 cm

Komposition No 2
1960, 48,5 x 39 cm

Komposition No. 1 schattiger Garten
1960, 43 x 35 cm

Utensilien eines Zauberkünstlers
1961, 41 x 32 cm

Felsenküste
1962, 16 x 16 cm

Stillleben mit Zierkürbissen
1962, 17 x 17 cm

Der Kaffeetisch im Freien
1962/64, 45,5 x 36,5 cm

Geliebter Harlekin
1962/68, 19,5 x 19,5 cm

Laubengarten, bewohnte Höhlen
1962, 46 x 35 cm

Der Engel verlässt die Liebenden
1963, 30,5 x 27 cm

Wenn Du einsam bist kommen die Dämonen
1963, 41 x 25,5

Einen segnet der Engel
1963-64, 34 x 24 cm

Trauernder Engel
1963, 22 x 27,5 cm

Weihnachstengel
ohne Jahr, 41 x 33,5 cm

Tauben in meinem Wiesengarten
1965, 44 x 38,5 cm

Winterlandschaft in Blankenese mit dem Engel der Freundschaft
1965/1979, 45,5 x 36 cm

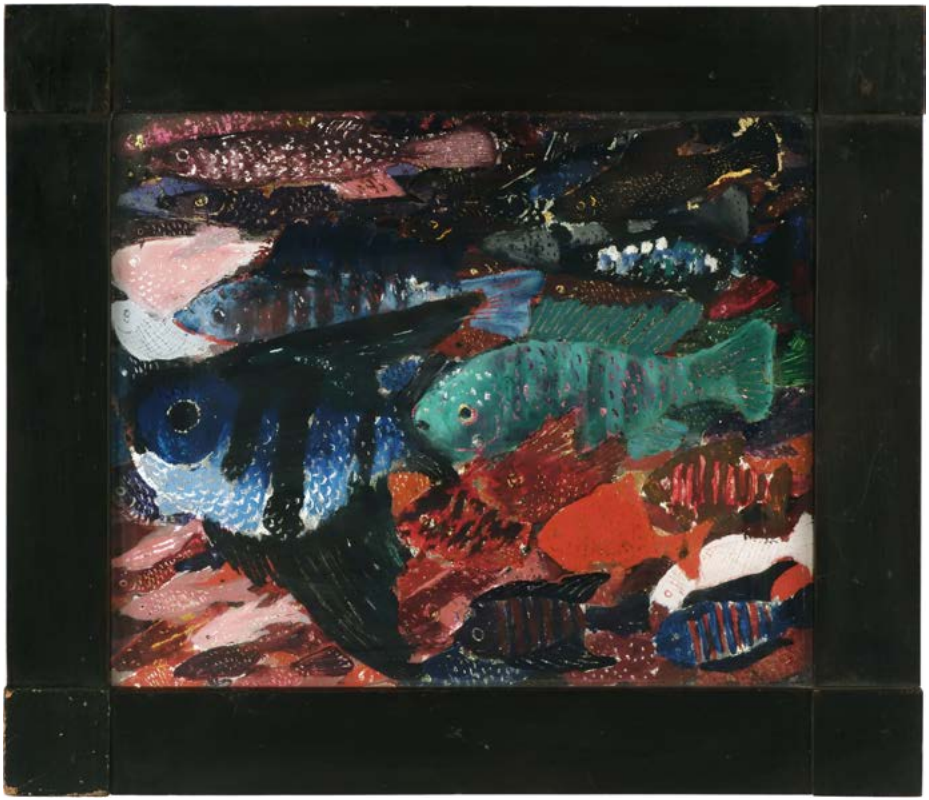
Opus 1
1965, 45 x 35 cm

Das Geheimnis des Werdens
1966, 34,5 x 27,5 cm

Nachtleben auf St. Pauli
1970, 27,5 x 31,5 cm

Mein verschneiter Garten
1972, 52 x 42 cm

Mein Garten im Winter
1972, 32 x 26 cm



Fische
1974, 32,5 x 28,5 cm cm

Mein Garten im Herbst, Opus 3
1979, 30 x 21,5 cm

Opus 6 geträumter Raum
1979, 20 x 17 cm

Opus 3 “Wald der Träume”
1980, 35 x 31 cm cm

Opus 2 „Goldene Stadt“
1980, 34,5 x 22,5 cm

Früchteschale
1980-81, 23 x 19 cm